

www.e-rara.ch

Kurtzer historischer Begriff, der Verfolgungen, welche über die böhmische Kirchen ergangen, von dem Anfang ihres Christenthumbs, das ist, von dem 894. Jahr, von der Geburt Christi, des Herren, ...

Comenius, Johann Amos

[Schweiz?], Gedruckt im Jahr Christi, 1650

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-70518>

Das LXIV. Capitel [-Das LXXVIII. Capitel].

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

vnd nimb auff meinen Geist! Vnd
mit dieser Stimm hat ihm des härber-
kommenden Scharfrichters Schwert sein
Haupt abgenommen.

Das LXIV. Cap.

4. Gaspar Kaplitz von Sur-
lewitz/ein Ritter/sechs vnd achtzig
Jahr alt.

I. **A** Es diesen/nach angekün-
deter Urtheil des Tods/der
Kirchen-diener Rosacius be-
suchte / hat er ihn zwar mit wainenden Au-
gen / aber frölichem Gemüth vnd diesen
Worten empfangen: Sehet mich ellens-
den Allen/der ich Gott so offte gebät-
ten hab/das Er sich meiner erbarme-
te/vnd mich auß diesem Leben hinweg-
nähme/Jch habe es aber nicht erlan-
get;

get: **S**ihe / **G**ott behielte mich auff/
der **W**elt zu einem **S**pectacul / ihme
selbs zum **O**pffer / der **W**ill des **H**erz
ren geschehe! **M**ein **T**od wird in den
Augen der **M**enschen verschmächet/
aber in den **A**ugen **G**ottes herzlich
vnd ehrlich seyn / dann ich muß ihn
aufstehen vmb seiner **E**hr vnd **W**ar-
heit willen / welchen **E**r / (glaube ich)
vor seinem **A**ngesicht thewer vnd
wärtlich halten wird. **A**ls ihne der **K**ir-
chen-diener mit **T**rost-worten auffrichtete/
hat **E**r von demselbigen begehrt / daß sein
Weicht-verhöret / ihme **A**bsolution angetün-
det / vnd sein **G**laub vnd **H**offnung / die **E**r
zu **G**ott habe / durch darreichung des heil-
igen **A**benndmahls / gestärckt wurde. **H**at
derohalben bekennt / daß **E**r ein armer **S**ün-
der were / für auß daß er in seiner **J**ugend/
nach dieser **Z**eit brauch / zimlich der **W**elt
zugefallen gethan hätte : **L**obte gleichwol
Gott / der ihn nicht hätte lassen verschlun-
gen wer.

gen werden/ vnd auff den Pfad eines besseren vnd eingezogenen Lebens widergebracht habe.

2. Endlichen hat Er gesagt: Durch die Barmherzigkeit meines Gottes habe ich Treu / Glauben vnd Gewissen gehalten Gott / meinen Königen vnd dem Vatterland. Ich hab vier Käiseren gedienet / jederzeit auff das treulichste. Daß ich aber jehund einen solchen Lohn davon tragen muß / das befehle ich Gott dem gerechten Richter / welcher weißt / was in diesem Geschäfte von mir gehandelt worden / vnd daß ich weder eitele Ehr noch Reichthumb gesucht habe. Ich habe aber nicht mögen durch die Finger sehen / da des Vatterlands Freyheit vnd die wahre Christenliche Religion vndergetruckt worden. Vñ dieweil wir gesehen / daß wir hindergangen

gangen worden / haben wir geachtet
 nochwendig seyn / etwas zu versuchen
 vnd vorzunehmen / vnd haben lieber
 wollen vnser Leben auffsetzen / dann
 faullegend still sitzen / das vnerträgliche
 Joch vns auffbinden lassen vnd
 die Nachkommende verrathen. Daß
 wir aber äußerlich vnden gelegen
 seyn / da erkenne ich den Willen Got-
 tes / welcher mich vnd meine geliebte
 Wittthafft in diser letzten Zeit erweh-
 let hat / durch derer Blüt Er geehret /
 vnd durch derer Standhafftigkeit
 seine Wahrheit herzlicher vñ schein-
 barer wurde. Vñ ob wol das Fleisch
 auff angehörte Bruchheil des Todts
 angefangen zu zitteren vnd sich zu-
 ängstigen / jedoch empfinde ich jez
 kund durch Gottes Güte dessen kei-
 nen grawen.

3. Als der Kirchen-Diener etwas dars
 zwischen

zwischen geredt / vnd erinnerung gethan /
 daß die Hoffnung des Heyls nicht hange
 an der Zuversicht eines ihme wolbewußten
 Gemüths / sondern in dem Vertrauen der
 Barmherzigkeit Gottes durch Christum:
 Ist der frome Alte fortgefahren: Gestern
 ist mir von meines Vatters Schwe-
 ster / der Pruszkovia / angekündet wor-
 den / wañ ich vom Fürsten von Lieche-
 tenstein begehren wolte / könne mir
 Gnade des Lebens widerfahren / je-
 doch also / daß ich biß zu End meines
 Lebens in einer Gefangenschafft ver-
 schlossen bleibe. Warauff ich geantz
 wortet: Diese Gnad seye mir vnnütz /
 ja vnfüglich vnd vnanständig. Dañ
 wann ich Gnad beehrte / machte ich
 mich verdächtigt / als ob ich etwas bö-
 ses begangen / vnd den Tod verdie-
 net hätte / welches aber gar nicht ist.
 Sage derohalben / Ich wölle suchen
 dessen Gnad / wider den ich die Tag
 meines

meines Lebens gesündigt hab. Vnd
zwar/wan sie mir gleich die Gefängnis
nuß für den Tode von freyen stücken
anbietenen/ were mir doch diese ab-
wechslung gar beschwärllich. Dann
ich übelmögender alter Greiß des Les-
bens langest satt gewesen bin. Dann
weil ich der Speisen geschmack nicht
mehr kiese / des Tranccks lieblichkeit
nicht mehr empfinde / lang zu sitzen
mich verdriest / zu ligen mir beschwer-
lich ist / vnd ich nicht wandeln mag/
ich lähne mich dann auff Stücken/
oder werde durch hülff anderer von
einem Ort an das ander geführet:
Wazzu solte mir dann diß Leben nutz
seyn? Vnd so ich dasselbe kümmer-
lich ertrage in der Freyheit / wie solte
ich es ertragen in der Gefängnuß?
Derohalben wölle mich Gott von
diser heiligen Gesellschaft der Mar-
tyren

eyren nicht lassen abgezogen werden/ze.

4. Am folgenden Tag (war Sonntag) hat Er das H. Abendmahl empfangen/ vnd gesagt: Ey / in dem ich jezund mit Gott versöhnet bin durch Christum hab ich Friden mit Gott / vnd fürchte keinen Menschen: Ich sage vertraulich mit David: Wann mir gleich mein Fleisch vnd Leib verschmachtet/ so ist doch Gott meines Herzens Fels / mein Erbtheil in ewigkeit. Psalm. LXXII. v. 26. Jezund ist nichts / das meine Gedancken auff Erden auffhalte / ohn allein meine Kinds-kinder / für welche ich euch/ Christi Diener / bitte / daß / was ihr vermöget / Sie zur Frommkeit vnd Gottes-Furcht/ vnd der Beständigkeit / deren sie an mir ein Exempel sehen / nachfolg zu vermahnen / ihr nicht

nicht vnderlassen. Wiewol ich weiß/
daß auch ihr/vnserer Vätter vñ See-
len-Hirten / auffer der Gefahr nicht
seyen werden. Wir gehen euch vor/
ihr werden folgen. Gott aber wolle
euch behüten vnd bewahren vmb sei-
ner Ehre willen / vnd nicht zugeben/
daß sein Kirchen von der Babyloni-
sche Bestien gänzlich vndergetruckt
vnd zerretten werde.

5. An dem Tag des Tods / als der Kir-
chen-Diener zu ihm kommen / sagte Er:
Ich habe diesen meinen ellenden Leib
auff ein Küssin gelegt / aber was für
einen Schlaff solte ich haben können?
gleichwol bin ich vñ etwas entschlaf-
fen / vnd hab gesehen die Engel zu
mir kommen / welche mein Angesicht
mit einem köstlichen Leynwath abge-
wüschte vnd mich ermahnet haben/
daß ich mit ihnen hinweg zugehen
bereitet

bereitet were. Ich glaube aber meinem Gott / daß ich nicht durch einen Traum / sondern wahrhafft die Engel gegenwärtig habe / welche mir so lang ich lebe / dienen / vnd meine Seele auß dem todt in die Schooß Abrahams tragen werden. Dann ob ich wol ein armer Sünder bin / so bin ich doch durch das Blut meines Erlösers gereiniget / welcher für meine Sünden die Versöhnung worden ist. Derohalben so komme nun die Stund des Tods. Ich bin bereitet.

6. Als er angethan hatte die gewonliche Kleider hat er ihme ein Hembd von der reinesten Lennwath biß auff die Fersen hinab drüber anziehen lassen vnd zu M. Lippach gesagt: **Sihe / ich lege an das Hochzeitliche Kleid.** Der ihme geantwortet: **Das Kleid der Gerechtigkeit Christi inwendig zieret herrlicher.** Er hinwiderumb: **Das weiß ich wol: Ich begähre aber**
meinem

in einem Bräutigam zu ehren auch
 äußerlichen gebüset vnd gezieret zu
 werden. Endlichen hat er ihm geheissen
 einen ganz seydenen Mantel anlegen / vnd
 als er berüfft worden / hat er gesagt: **Im**
Namen Gottes! Ich hab jetzt schon
 lang gewartet. Ist also bald durch hülf
 seiner Dieneren / auffgestanden / hat allen
 abgenadet / vnd ist wegen Schwachheit des
 hohen Alters allgemächlich fortgegangen.
 Als er erliche st. Feln auff die Brücke abge-
 hen solte / sagte er: **Mein Gott stärke**
mich / daß ich nicht falle / vnd den
Feinden ein Gespött sey?

7. Als er an das bestimmte Ort kommen /
 hat er togechtig kümmerlich die Knye bie-
 gen können / er hatte aber gebetten / daß man
 den Scharffrichter mahnen solte / so bald er
 ihn sehen werde geknyet seyn / daß er den
 Sträich nicht verziehen solte / daß er auß
 krafftlose nicht nidersüncke. Als ihn aber
 der Scharffrichter also togecht vnd nider-
 gebückt gesehen / hat er nicht harwen wollen.

Hat derothalben der Kirchen-Diener Ro-
 lacius, als ihm die Richter gewuncken / zu
 ihm gesagt: Wolgeborner Herz / der
 ihr ewer Seel Christo befohlen / bie-
 tet jetzt diß ewer graues Haupt auch
 sein manlich dar / vnd richtets auff
 gegen dem Himmel. Im Nammen
 Gottes / antwortete Er / vnd / so viel Er
 mochte / hebte er das Haupt auff / sprechende:
 Herz Jesu / in deine Hände befehle
 ich meinen Geist. Da ihm alsdann
 das Haupt abgeschlagen wor-
 den / vnd Er zu boden
 gefallen.



Das LXV. Cap.

5. Procopius Dworzeczky
von Olbramowitz/ıc.

1. **A**ls er den Sentenz des
 Tods angehört/antwortete er:
 Vermeyne dann der Kái-
 ser an meinem abgenommenen Haupte
 etwas desto mehr zu haben? so neme
 er dasselbig! Am folgenden Tag sagte
 er zu dem Kirchen-Diener: Ich habe di-
 se ganze Nacht mit dem alten Adam
 einen Kampff gehabt/das mir darob
 der schweiß außgangen. Aber danck
 seye meinem Gott/durch dessen hülff
 mein Geist alle Versuchungen über-
 wunden hat! Vnd hat hinzugethan:
 Allmächtiger Gott/dir habe ich mei-
 ne Seele befohlē/ beschirme vnd er-

Halte sie: vnd stärke zugleich deinen
 Diener / daß ich nicht etwan durch
 ein forcht vnd schrücken des Todes
 den Feinden ein gelächter vnd ge-
 spött seye: du / der du die H. Marty-
 rer gepflegt hast auffzurichten / wirst
 auch mich / glaube ich vestiglich stär-
 cken.

3. Als er zum Tod berufft wurde / hat er
 fertig geantwortet: Danck sey meinem
 Gott / der mich jetzt zu sich berufft!
 dem habe ich gelebt / dem will ich ster-
 ben. Dann weil mein Erlöser das
 rumb gestorben vnd widerumb auff-
 erstanden ist / daß Er über Todte vnd
 Lebendige herrsche / weiß ich / daß diese
 mein Seel leben / der Leib aber wider
 aufferweckt vnd seinem verklärten
 Leibe gleichförmig werden wird.

4. Als er auff den Schawplatz kommen /
 hat er sich zu den Kaiserlichen Richtern ge-
 wendet

wendet vnd gesprochen: Sagen dem
 Kaiser/wir stehen jetzt auß sein vnges-
 rechtes Gericht / er werde aber ein
 schwerers / das erschrockliche / aber
 gerechte Gericht Gottes / erfahren.
 Vnder dessen / als er seine Kleider außge-
 zogen / hat er seinen Seckel / darinn ein ei-
 niger Ungarischer Golguldin oder ein Du-
 caten war/dem Kirchen-diener übergeben/
 vnd gesagt: **Sihe/** Ich vermache euch
 diese meine letzte/nun jekund mir vn-
 nütze Reichthumben.

5. Als er den am Hals hangenden gul-
 dinen Pfening / darauff Friderici Krö-
 nung gepräget war/ersehen/hat er ihn abge-
 nommen vnd ein der beystehenden geben mit
 disen Worten: Ich beschwere dich / wo
 mein geliebter König Friderich sei-
 nen Königlichen Thron widerumb
 erlangen wird / daß du ihme diesen
 Pfening übergebest/ vnd ihm ansa-
 gest/ daß ich denselbigen auß liebe ges-

gen ihm getragen habe bis in den Tod / jekund aber lege ich für Gott vnd meinen König mein Leben williglich ab.

Da er diß gesagt / hat er vnder den seuffzen den Schwert-schlag empfangen / vnd Gott seinen Geist auffgeben.

Das LXVI. Cap:

6. Fridericus de Bile, Herz zu Nzechlowtz:

Er war ein Mann von alter Trew vñ einfältig / hieneben gelehr / Des Königs in Böhmen Rathgeb / darnach im Anstand des Königreichs von den Ständen zu einem Director bestelt / hat den Tode gedultig vnd Gottselig überstanden.



Das LXVII. Cap.

7. Heinrich Ottho von Losß/
Herz zu Komarow.

1. **D**ieser ist ein Mann eines scharffen Verstands vnd grossen Raths gewesen. Ist deswegen schon vnder Rodolpho vnder die Defensores der Religion / harnach vnder die Directores des Königreichs gezeht / von dem König Friderich aber Assessor oder Beysizer des Cammergerichtes / vnd mit dem Graffen von Thurn Burggraff zu Carolsstein verordnet worden.

2. Dieser hat nach vernommener Breithheil des Tods gesagt: Nur mein Kaiser / bevestiget nur eweren Thron mit vnserem Blut: aber was ihr G. D. werdet für eine Rechen schafft geben müssen / werdet ihr am Tag des Ger-

richts erfahren. Ich hab gesehen bar-
 barische / rawe Völcker / aber solche
 Grausamkeit habe ich weder gese-
 hen / noch gehört / daß die Leuth in
 stuck zerhawen / die Häupter / die
 Händ / die theil des Leibs / je an ein
 besondern Orth verzoogen werden.
 Welch ein Grausamkeit ist das!
 Sie senden aber von meinem Leib ei-
 nen theil gen Rom / einen anderen
 in Hispanien / einen anderen in die
 Türcken / die andere über Meer / wo-
 hin es ihnen beliebet : Ich glaube
 gleichwol / daß mein Erlöser dieselbe
 wider zusammen thun / vnd mich mit
 meiner Haut wider vmbgeben wer-
 de / daß ich ihn mit diesen meinen Au-
 gen sehen / mit diesen Ohren hören /
 mit diesem Mund loben / mit diesem
 Herzen mich freuen werde in ewig-
 keit.

3. Als der Pfarherr Rosacius den Herren Dvorzek zum Tod begleitet hatte/ vnd nun wider auff das Rathhaus kommen war/ (da vnder dessen andere den Herren von Bile begleiteten) ist dieser Herr Dvorzek gleich als ein verzuckter von seinem Sessel oder Stül auffgesprungen vnd hat ihn mit diesen Worten empfangen: O wie frewet es mich/ daß ihr/ ein Mann Gottes/ mir zugegeben werden/ daß ich euch mit Frewden erzehle/ was mir eben jetzt begegnet ist. Ich fasse auff diesem Sasset angsthaftig in mir selbst/ daß ich jetzt nicht gehaben möcht einen Kirchen-diener auß den meinen/ welcher mir die Absolution vnd das heilige Abendmahl mittheilte: Vnd habe angefangen zu trawren/ vnd trawre/ daß ich ewers Gottes-dienstes nicht gepflogen hab. In diesen Gedancken aber bin ich in einem augenblick entschlossen/ vnd

ſihe / es iſt mir erſchienen mein Erlö-
 ſer / der geſagt : Laß dich vergnügen
 an meiner Gnad / dann ich wäſche
 vnd reinige dich mit meinem Blut!!
 Vnd hat ein tropffen Blut in mein
 Herz gegoffen / von deſſen anrühren
 ich erwachet vnd auffgeſprungen bin.
 Glaubet mir aber / daß ich eine wun-
 derliche erquickung in meinem Her-
 zen empfinde. Vnd hat mit auffgehabe-
 nen Händen hinzu geſetzt : Ich dancke
 dir du miltreicher Heyland / der du
 mich deiner Gnaden ſo gewiß verſi-
 cheren wollen! Erſt jetzt verſtehe ich/
 was das ſeye / Glaube / ſo haſt du ge-
 eſſen : Ey / nun fürchte ich den Tode
 nicht mehr! Ich will mit freuden
 ſterben!

4. Als er bald darauff vom Schultheiß
 berüfft wurde / hat Er den Roſacium gebät-
 ten / daß er ihn begleiten wolle : welches er
 verſpro-

versprochen vnd gesage: Eben jetzt ist euch der HErr Jesus im Traum erschienen / jetzt wird Er euch erscheinen durch das Gesicht der Seligen / wie Er ist in seiner Herzlichkeit: Ich bin gewiß / antwortet er / daß Er mit seinen heiligen Engeln meiner Seelen entgegen gehe / daß Er sie zur ewigen Hochzeit führe / allda ich mit ihm den newē Kelch / den Kelch der Freuden in ewigkeit trincken wird. Ach / dieser Todt wird mich von ihm nicht scheiden / das weiße ich!

5. Er gieng aber fort in allem bätten biß auff das Theatrum; allda er mit auffgehobenen Augen geschryen: Sihe / ich sihe die Himmel offen! Vnd hat mit außgestreckter Hand fast zu oberst an dem Himmel ein Ort gezeiget / allda auch andere einen Glanz / der ihr Gesicht geblendet / gesehen haben. Als er fort gegangen an den Ort des Tods / ist er auff sein Angesicht ge-

fallen / vnd hat stillschweigend gebätet: darauff ist er widerumb auffgestanden / hat das Wammes abgelegt / seine Knye gebogen vnd gerüfft: **H**Erz-Gott / in deine Hände befehle ich meinen Geist: erbarme dich meiner durch **J**Esu Christum / vnd nimme mich auff / daß ich sein Klarheit sehe! Als er dieses gesagt / hat er den Schwerdt-schlag empfangen.

Das LXVIII. Cap.

8. Dionysius Czernin von
Chudenitz.

I. **E**r hatte sich / weil er etliche Jahr am Kaiserlichen Hof gedienet / zu der Papistischen Religion verpflichtet. Man gab ihm aber die Schuld / daß er / als er des Königlischen Schlosses

Schlosses Hauptmann gewesen / die bewaffnete Stand vnder dem ersten Tumulte in das Schloß eyngelassen hätte. Es ist aber ein fürwand gewesen: Dann Er hatte dar gethan vnd erwiesen / daß ein solches außgeheiß des Oberste Burggraffen dem er gehorsam seyn müßt / geschehen were / vnd hatte sich auff diese weise gnugsam entschuldiget. Sondern dieweil er jederweilen wegen milder vnd den Jesuiten vnnützen Rahtschlägen / der Kezerey verdächtig war / (wie es harnach offenbar worden) achtete man ihne auß diesem anlaß auß dem weg zu raumen. Für auß weil man auff diese weise erhalten mochte / daß der ganze Proceß desto weniger in argwohn käme / als wan er nicht wider die Religion angestellt were / weil auch den Catholischen nicht verschonet were worden.

2. Als der Herz Rosacius dem Herren Harant vnd Komeschlunsky das heilige Abendmal gegeben / vnd in der Vorbereitung erinnerung gethan hatte / daß man alle hoffnung des Heyls einsig vnd allein setzen

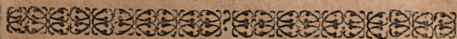
solte in die Barmherzigkeit Gottes vñ Verdienst Christi / vnd verkündigte die trostliche Verheissungen von Verzeihung der Sünden vnd der gewisheit des Heyls / welche allen / die an Christum glauben / geschehen / hat er / der gegenwärtig war / an sein Brust geschlagen / vnd wainend geschryen : **Diß** ist auch mein Glaub / in diesem will ich sterben ! Als durch aufflegung der Händen die Absolution ertheilt wurde / hat er sie auch empfangen / vnd gänzlich hoffnung gemacher / des heiligen Abendmahls auch Wittignos zu werden. Ist aber vnder der auftheilung desselbigen neben-sich getreten / vnd hat absönderlich mit gebogenen Knyen so einbrünstig gebätet / daß er den überigen ein wunder gewesen. Als nach verrichtung diß H. Geschäfts die überige dem Pfarzer dancken / ist er in dise Wort außgebrochen : **Ich** sage auch danck meinem Gott / daß Er mich hie darben seyn lassen wollen : Euch aber / allerliebste Freunde / wünsche ich von
 Herzen

Herzen glück zu dieser Gottseligen
vnd H. Vorbereitung zum Tode!
Da der Rosacius geantwortet: Herr/ auch
euch ist der Weg der Gnaden Gottes offen
gestanden / vnd hoffeten wir / nach dem ihr
mit vns gleichen Glauben bekennt / vnd die
Absolution angenommen / ihr würdet dem
Testament Christi auch vnderschreiben / ic.
Es hätte wol geschehen können /
sagte er / vnd vielleicht hätte es sollen
seyn: Aber! Vnd mit diesem Wort ge-
schwiegen / an sein Brust geschlagen: Bald
aber hinzu gesetzt: Ich lasse mich jetzt be-
gnügen an der Gnad / die mir wider-
fahren ist / vnd vertraue meinem
Gott / Er werde auch meinen zer-
knitschten Geist gnädiglich annehmen!
Es ist gewiß / daß er noch etwas hoffnung
auff der Menschen Gnad gehabt / die ihm
aber gefehlet hat.

3. Ihne begleiteten auff den Platz ein
Chorherz mit einem Jesuiten / da es doch ge-
schieners

schienen / als wann er ihres zusprachens /
 tröstens vnd übrigen Kinden-wercks we-
 nig geachtet habe: Dann er das Pacem,
 wie sie es nennen / nicht küssen wollen / vnd
 der Bildnuß des Creuzes den Rucken ge-
 kehret / aber auff dem Angesicht ligend still
 schweigend bey sich selbst gebätet hat. Als
 er harnach auffgerichtet worden vnd gen
 Himmel gesehen / hat er überlaut geschryen:
Sie können wol den Leib nehmen /
die Seel aber können sie nicht nem-
men: Dir / HErr IEsu / befehle ich
Sie! Vnd hat also sein Leben ge-
 endet / bey sechs vnd fünffßig
 Jahren alt.



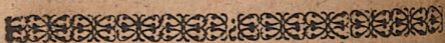


Das LXIX. Cap.

9. Wilhelm Konezchlumsky.

WAR ein sibenzig jähriger
 Mann / vnd der etliche Jahr
 nicht mehr gehen konte. Dem
 gaben sie die schuld / daß er den Feinden des
 Kaisers mit hülff vnd rath verholffen gewe-
 sen. Als er zum Tod gefordert wurde / sagte
 er: Ich will hingehen vnd sterben/
 vnd weiß nicht warumb: **H E R R**
J E S U / der du vnschuldig den Tod
 erlidten hast / gib daß ich sterbe des
 Todes der Gerechten / vnd nim
 meine Seele in deine
 Hände/re.





Das LXX. Cap.

IO. Bohuslaus von Michalowitz / Herz zu Ruwenik.

I. **I**n fürtrefflicher Mann war dieser Michalowitz / von herrlichen Tugenden des Gemüths vnd Enffer Gottes / vmb die König vnd Königreich wol verdient.

2. Als er zum Tod verurtheilt war / sagt Er / das seye ihm angenehmer / dann so ihn der Kaiser hiesse leben / ob er ihm schon seine Güter wider zustellet / vnd zu denselben noch mehr gebe / dan er wisse ihre heimlichkeiten / vnd sehe / was folgen werde. Die forche vnd schmerzen des Todes / sprach Er / wahren wenig stund / darnach folget erwünschte Ruhe. Als er mit den übrigen vor

gen von dem Kirchen-Diener gefragt wurde / ob sie erkendten / daß sie gerecht zu diesem Tod verdampft seyen? hat er geantwortet: Wann wir die Schuld diser Vblen an vns erkendten / wolten wir vns nicht beschämen / sie zu bekennen vnd abbitten. Wir haben aber nicht zu Füßen fallen / viel weniger der Gnaden begehren wollen / damit wir die GOTT gebührende Ehr nicht den Menschen erwiesen / vnd selbs vnser Vnschuld verriethen. Dann Gote weißt es / daß die Papisten / was wir sie jetzt sehen thun / mit betrug gethan haben. Sie haben vns schon längst geräht zu den Waffen zu greiffen / jetzt aber müssen sie vns viel Ding durch verleumbdung zu / welche niemals in vnseren sinn kommen. Gote ist vnser Zeug / daß wir nichts gesucht haben / dan nur die Freyheit der Religion.

ligion. Das wir aber überwunden/
 vnd zum Todt verdampft sind/erken-
 nen wir/das Gott die Warheit nicht
 durch vnser Schwerdt/sonder durch
 vnser Blut wolle verthädiget haben.
 Wöllen derhalben sterben / der ge-
 wissen hoffnung / das vnser Tod in
 den Augen Gottes ein Martyrium
 vñ zeugnuß der Warheit seyn werde:
 ja wir eylen zu sterben/das wir dem
 Chor der H. Martyrern zugezehlet
 werden.

3. Welche Begierd des Martyrthums
 sich auch härfür gethan allernächst vor dem
 Tode. Dann als der Herr von Bile durch
 den Schultheiß außgefördert wurd/sagt er/
 gleich als wär noch etwas Ehrsucht bey ihm:
 Warum wird mir der von Bile im
 Tod vorgezogen / dem ich im Leben
 jeder Zeit bin vorgegangen? Ist
 gleichwol auffgestanden / hat ihn umbhal-
 tet / geküßet vnd gesagt: Gehe vor här/
 Brüder!

Brüder / weil es Gott also will / Ich
will folgen. Als vnderdessen ein anderen
nach beruffen wurden der Herr E.icho / vnd
der Czernin von Konezchlumsky / sagte er
mit trawriger stimm / gleich als besorgend / daß
er möchte übergangen werden: Mein
Gott / was geschicht das? weist du es
doch / daß ich mich dir ganz ergeben
hab. Ach verachte nicht deinen Die-
ner / eyne / daß du mich hinweg nimmest!

Als der Kirchen-Diener den Schultzeß
gesehen widerkommen / hat er gesagt: Die
Ehr vnd Herzlichkeit / zu deren ihr
eynet / wirdt jek vorhanden seyn / daß
es kommen die dahär / welche euch
fordern: Er gleich als einem frewdigen /
sagt: Mein Gott / dir sene Lob / daß
Ich jek auß der Welt solle genommen
werden / damit Ich bey Christo sene!
Als ihme der Kirchen-Diener zu gemüch
führet / den Spruch Christi / Ich will euch
nicht Waisen lassen / sagte er / Ja also
hat es

hat es der Heyland verheissen : aber
 er hat auch hinzu gesetzt : Vatter/ ich
 will/ daß wo ich bin/ auch mein Die-
 ner seye / auff daß er sehe mein Clari-
 heit/ die du mir gegeben hast. Dieweil
 dann der Vatter gleichen Willen
 mit dem Sohn hat/ so weiß ich / daß
 dieses gewiß vnd steiff seyn wirdt.
 Darumb so enle Ich zu sterben / daß
 Ich bey Christo seye/ vnd seine Clari-
 heit sehe/ &c. Ist also manlich gestorben.

Das LXXI. Cap.

Johañes Theodorus Sixtus
 ist bey dem Leben erhalten
 worden.



Jeser ist Geschicklichkeit/
 der Sachen Erfahrungheit/ vnd
 Religion halben ein wol erkant-
 ter vnd hochgeachtter Man / ein
 Edler

Edler Burger der Alstatt : als er biß auff
das Theatrum außgeführt wurd / hat er
Botschafft empfangen / daß ihm das Le-
ben geschenckt wär / welches ihm Platenus
ein Chorherr / seiner Schwester Sohn ver-
schaffet hatte. Da er harnach mit anderen
in das Elend vertrieben worden. Dieser wi-
derlebendige Martyrer exulirte vnd exul-
tirte / wie wir solches schreiben / noch in dem
Elend / frewdig vnder dem Creuz Christi.

Das LXXII. Cap.

II. Valentinus Kochan / ein Burger zu New-Prag.

Dieser war ein wol gelehrter
Mañ / vnd der freyen Künsten
ein Magister, bey 60. Jahren
alt. Der ist vnder Kaiser Rodol-
pho des Consistorii vnd der Hohen-Schul
Defensor worden / im Jahr 1617. Als er /
da Ser.

da Ferdinandus den Böhmen mit gewalt zum König auffgedrungen wurd / in namen der Prageren redte / vnd protestierte / daß ohne die Mähren vnd Schlesier keines wegs ein König erwehlet / viel weniger aber gekrönt werden köndte / hat er ein solchen Haß auff sich geladen / daß er von dem Notariat zu New-Prag abgesetzt / jeh aber / da er vnder dessen ein Director worden / ist er des Tods würdig geachtet worden.

Als er den Herren Rosacium zu sich berufft / hat er das H. Abendmal zu empfangen begert / vnd viel ab denen geklagt / welche die auffgerichtere Einhälligkeit nicht ehrlich genug gehalten / vnd wegen etlicher Meinungen oder Ceremonien Zanck vnd Haß erweckt / vnd diese Anti-Christische Versolgung geförderet hätten.

3. Während seiner Gefangenschafft / hat er von vielen dingen Gottselige Reden geführt / sich selbs vnd die übrige treffentlich auffgemunteret vnd auffgerichtet. Vnder
ander

anderem / da er bald darauff an den Tod gehen muß / hat er erklärt den Spruch Pauli / Unser Burgerschafft ist im Himmel / vñ dabey gesagt: Das die Gläubigen zwar / allweil sie leben / mit dem Leib auff Erden seyen / mit dem Wandel aber im Himmel: das ist / ihr Schatten seye hie / sie aber herrschen jekund mit Christo in den Höhenen. Werden deßhalb viel mehr die Seelen / wann sie vom Leib gescheiden / bald bey Jesu Christo seyn / daß man nur nichte anderst dencken könne.

4. Als er auff d³ Theatrum getretten / hat er gesagt: O Gott / verleyhe mir / daß ich durch das finstere Thal des Todes hindurch dringe / vñ dich bald in dem Land der Lebendigen sehe! Du weißest / mein Gott / daß ich dein H. Wort geliebet hab. Darauff sange er den letzten Versicul des XVI. Psalmens reymens-weise:

Des rechten Wegs des Lebens mich bericht.
 Disz aber ist allein das seligst Leben/
 Zu schawen an dein Göttlich Angesicht.
 In deiner Rechten ist die Macht zu geben/
 All Frewd vnd Wollust die ganz vnzerstöret/
 Zu keiner Zeit in ewigkeit anffhöret.

Vnd darauff: Nun lassest deinen Die-
 ner hinfahren im Friden/dieweil meis-
 ne Augen gesehen dein Heyl / 2c.
 Endlich hat er mit gebogenen Knyen vnd
 lauterer stim Latin die Wort des Psalmens
 gesprochen: In deine Hand befehle ich
 meinen Geist / du hast mich erlöset/
Du Gott der Wahrheit!
 Vnd also sein Leben seliglich
 beschlossen.



Das LXXIII. Cap.

12. Tobias Steffek/ Burger
zu New-Prag.

1. **D**IESER ist von den
Ständen wegen sonderbarer
Geschicklichkeit vñ fertigen ver-
stands / in die Zahl der Directorn erwahlet
worden / war eines fridsamen / stillen / gott-
seligen Gemüts / der die Zeit der Gefangen-
schafft vast nur mit stillen seuffßen vnd thrä-
heren zugebracht hat.

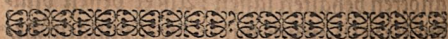
2. Vor seinem Ende vnd Tod sagte er:
Von der Hand des Herren hab Ich
viel Gutes empfangen mein Lebens-
lang / solte ich dann nicht auch an-
nehmen disen Kelch der Trübsalens?
Den Raht Gottes nimme ich an / der
mich durch disen schwächlichen Tod

gleichförmig machet dem Ebenbild seines Sohns / vnd durch den schmalen Weg eynführet in sein himmelisches Reich. Ja ich sage danck der Barmhertzigkeit Gottes / dz er mich unwürdigen diesen fürtrefflichen Männern zugesellet hat / daß Ich mit ihnen die Martyr-Cron empfangen.

2. Als er zum Tod berufft wurde / hat er die Hand zusammen geschlagen / in den Himmel geschawet / mit trawrigem Angesicht vnd wäinenden Augen trostlich gesagt: Da mein Heyland für mich sterben solt / hat er gerufft / Vatter / nicht wie Ich will / sonderen wie du wilt / dein will geschehe! Solte dann Ich armes Würmlein / der ich Staub vnd Schatten bin / seinem Willen widerstreben? Das seye ferne! Eja / mein Gott / ich komme gehorsamlich / nur allein

allein erbarme dich meiner / vnd reini-
 gige mich von meinen Sünden / daß
 mir keine Mackel oder Runzel an-
 hange / daß ich rein erscheine vor dei-
 nem Angesicht. Als ihn der Kirchen-
 diener also trawrig gesehen vnd ihne mit
 Gottes Wortē getröstet / hat er geantwortet:
 Es ist noch vmb ein kleines zu thun /
 so wird Gott die Thränen von mei-
 nen Augen hinweg nehmen / vnd wird
 auffhören alles Laid / Schmerken
 vnd Seuffzen / in ewige Frewd ver-
 wandlet. Ist also fortgezogen / zwar
 voller Seuffzen / aber steiffer Hoff-
 nung / vnder denen er statts bät-
 tende / seinen Geist auff-
 gegeben.





Das LXXIV. Cap.

13. Johannes Zessenius / ein
Doctor der Arzney.

I. **D**ieser ist seines Hartom-
mens halben ein Bngarer / ein
Edler Mann / vnd wegen seiner
Geschicklichkeit in ganz Europa verühmt
vnd bekandt. Als er der hohen Schül be-
steller Rector zu Prag war / ließ er ihme von
den Ständen im Jahr 1618. eine Legation
vnd Gesandtschaft an die Bngaren auff-
tragen. Als er dise in irewen verrichtet / ist er
in seiner Widerkunft gefangen / vnd gen
Wien geführt / bald aber harnach von dem
Kaiser Marthia / durch außwechslung ei-
nes von den Ständen gefangenen Italia-
ners / wider ledig gelassen worden. Es hat
ihn aber Ferdinandus / nach dem er Prag
eyngenommen / widerumb fangen / vnd mit
ander

anderen behalten lassen: Als er dessen blutdürstiges Gemüth wider die Evangelische/ vnd fürnemlich wider sich selbst gewußt/ hat er sich keines anderen versehen/ als eben dessen/das geschehen ist.

2. Er hat seinen Freunden erzehlet/wie er von Wien wider gen Prag kommen sollen/ habe er in der Gefängnuß diese Buchstaben an die Wand geschrieben/ I. M. M. M. M. Als solche nach seinē Abscheid vnder verschiedene gelesen/ aber nicht verstanden/ seye endlich Ferdinandus hinein gegangen/ vnd habes also außgelegt: Imperator Matthia Mense Martio Morietur: das ist/ Im Monat Mercken/ Muß der Kaiser Matthias sterben. Vnd zu gleich die Kreiden genommen/ vnd diese Weissagung hinzu gesetzt: Jesseni Mentiris, Mala Morite Morieris: das ist/ Jesseni du leugst/ du wirst eines bösen Todes sterben. Als Jessenius diß erzehlet/ setzte er hinzu: Gleich wie ich nicht gelogen habe/ (dañ Matthias im selbstē Monat gestorben)

also wird zweiffels ohn Ferdinandus auch fleiß thun / daß er nicht ein falscher Prophet genandt werde : Wie dann auch geschehen.

3. Als er die Verurtheilung gehört / hat er gesagt : Ihr ziehen gar zu grausam vnd schwächlich mit vns vmb : Aber ihr solt wissen / es wirdt nicht mangeln an denen / die vnserer / von euch mit Schmach zum Spectacul auffgesteckte Häupter ehrlich begraben werden. Welches auch geschehen im Jahr 1631. als nach Königs Gustavi hehreteter Leipziger Schlacht der Churfürst auß Saxon mit seinem Heerzug in Böhmen geruckte vnd Prag eyngenomen hatte. Dann es hat auß verwilligung des Churfürsten / der Graff von Thurn die Häupter von dem Bruggen-thurn herab nehmen / vnd in beywesen einer grossen Mänge des Adels / Kirchen-Dieneren vnd gemeinen Volcks / welche auß dem Elend widerkommen waren / mit gewöhnlichem Proceß in
der

der Kirchen ad lætam Curiam tragen/ vnd nach gehaltenen Predigt / zur Gedächtnuß der Martyren/ von gewissen Männeren an ein Orth/ welches keiner der Feinden wissen möchte/ begraben lassen.

4. Es haben die Jesuiten den Jessenium zu bekehren/ ihnen selbs viel/ aber vergebene mühe gemachet. Als sie die Gerechtfertigung durch die guten Werck getrieben/ sagte er: Meine Vätter / ob ich gleich jetzt auff ewer seiten treten wolte / besorge ich doch hefftig / weil ich wenig Zeit zu leben übrig hab / ich wurde einen solchen Hauffen guter Wercken/ wie ihrforderet/ nicht zu wegen bringen mögen/ wie gienge es dann meiner Seligkeit halben? Warauff als bald einer auß ihnen / als hätten sie den sieg schon erlanget / gesagt: Mein Jesseni/ es sey nur ewer Will dahin geneigt/ dise Ding zu thun/ ob ihr gleich grad in diesem Augenblick sterben müßten/

Bersprechen wir doch / daß ihr also bald in den Himmel kommen werdet. Da sagte Jessenius / O ho / wo bleibt das Fegfeuer / welches denen bestimmte ist / die hie in Zeit die Maasß der guten Wercken nicht erfüllen mögen? Als sie nun gesehen / daß sie also von ihm ausgelacht wurden / sind sie von ihme hinweg gegangen.

5. Als er auff das Theatrum hinauß geführt wurd / vnd der Scharfrichter die Jung von ihm forderte / daß er sie ihm außschnitte / streckt er sie zwar willig auß (wie wol er zuvor sagte / daß ihne solches hefftig betrübe / daß er derselben / mit welcher er vor Käisern / Königen vnd Fürsten mit Ruhm geredt hätte / so schmächlich mußte beraubet werden : setzte gleichwol hinzu / daß solche vnehrliche außschneidung der Außerständ muß nichts schaden werde.) Bald darauff fallet er auß seine Knye / rüfft stamlende Gott an / vnd wird ihm auch das Haupt abgeschlagen : welches mit anderen außzusetzen be-

cken befeits gelegt worden: Der Körper aber ist vom Scharffrichter in einen Sack gethan/ vnd nach vollendung der hinrichtung auch der übrigen/ außere der Statt geviertheilt/ vnd auff vier Pfäl gesteckt worden.

Das LXXV. Cap.

14. Christophorus Khofer/
ein Burger zu Klein-
Prag.

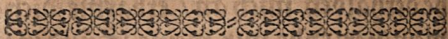
Dieser war mit einem Heroischen Gemüht begabt/ vnd dieweil er den übrigen auß dem Burger-stand an Alter vorgienge/ hat er von vielen Dingen/ die zur Standhaftigkeit dienen/ gar Gottselig geredt. Vnder andern hiesse er betrachten/ wie so herzlich vnd ehrlich wäre die Gedächnuß der Propheten / der Aposteln/ der Martyren / des Hussen vnd Hierony

mi/ vmb keiner anderen vrsach willen / als
 daß sie vmb der Zeugnuß Jesu willen / ihr
 Leben auffgesetzt hatten. Warumb sie dann
 ihnen selbs wolten mißgönnen / wann sie
 Gott diesem H. Chor wölle zugezehlt haben:
 Zoge auch den Spruch des H. Ignatii an/
 Ich bin Gottes Wäiken-körnlein/
 muß durch die Zähn der wilden thie-
 ren gemalen werden: Vnd wir/ sage
 er / sind auch in dem Acker der Kir-
 chen gesäyet / ein Wäiken-körnlein
 Gottes: welches / damit es seinem
 H. Erzen zu nutz komme / müssen wir
 jek von dem wilden Thier zermahlet
 werden. Aber seynde guten mühts/
 die Kirch Christi ist im Blüt gestiff-
 tet / im Blüt hat sie auch zugenom-
 men: Gott ist mächtig auß einem je-
 den Tröpflein vnser Blüts Ihme
 selbs tausend Diener zu erwecken.
 Dann ob gleich die Warheit jekund
 Gewalt leydet/ so herrschet doch Chri-
 stus vnd

stus/ vnd wird herrschen/ es wird ih-
ne niemand von seinem H. Throne
stürzen.

2. Als er zum Tod beruffte wurd / hat er
gesagt: Ich komme im namen meines
Gottes/ vnd schämme mich nicht vmb
seiner Ehre willen dieses zu leyden:
Dann ich weiß / wem ich geglaubet
hab. Ich hab den Kampff gekämpf-
fet / den Lauff vollendet/ &c. An den
Orth des Tods gieng er mühtig / als wolte
er mit dem Tod kämpffen. Da er den Orth
erräicht/ ist er still gestanden/ vnd hat gesagt:
Muß ich hie sterben? Ey / ich werde
nicht sterben/ sonder leben/ vnd erzeh-
len die Werck des H. Erzen in dem
Land der Lebendigen. Darauff hat er
sein Kleid abgelegt / vnd trostlich gebätter:
Herr in deine Hand befehle ich
meinen Geist. Hat also
die Martir-Cron er-
langet.

R vsj



Das LXXVI. Cap.

15. Johannes Schultiß / ein
Vornemmer Burger von
Ruttenberg.

1. **A**ls er auff das Theatrum
aufgehē solt / richtet er sich selbs
auff mit den wortē des XLII.
Psalmen / v. 7. 12. Warumb bist du so
trawrig / mein Seel? Hoffe in Gott /
dann ich wird ihme dancken für: das
bewiesene Heyl. Als er hārauß gieng /
hat er gesagt: Die Gerechten scheinen
in den Augen der Thörichten / sie ge-
hen zu grund / welche doch zur Ruhe
kommen. Vnd bald darnach: Herz Jesu
Christe / du hast versprochen / Wer zu
dir komme / den wollest du nicht auß-
stossen; Sibe / Ich kom̄ jekund! Si-
he der

he derhalben mich an / erbarme dich
 mein / verzeihe mir meine Sünden /
 vnd nimm meine Seel zu dir! Darauff
 hat er sich auff sein Angesicht gelegt / mit vß-
 gestreckten Armen / vnd mit lauter Stim-
 geschrawen : Kom / kom H Erz Jesu /
 vnd verziehe nicht ! Als er widerumb
 auff die Knye auffgerichtet worden / hat er
 den Schwerdt-sträich empfangen. Sein
 Haupt ist gen Kittenberg getragen / vnd
 vor dem Thor auff ein Psal gesteckt worden.

Das LXXVII. Cap.

16. Maximilian Hostialek.

Es war diser der Vornehmste
 Burgermeister zu Sak / ein gelehr-
 ter vnd frommer Mann / also daß
 er deshalben von den Ständen auch in die
 Zahl der Directorn erwählt worden. Als er
 zum Tod verurtheilt war / stellte er sich trau-
 riger

riger / als die anderen : Als der Kirchen-
 Diener die vrsach fragte / hat er geantwor-
 tet: Es kommen ihme zu sinne die
 Sünden seiner Jugend. Dann ob er
 gleich wol wisse / daß kein verdammuß
 mehr sene an denen / die in Christo
 Jesu findt / so übe doch Gott gegen
 den Seinen / so wol seine Gerechtig-
 keit / als auch sein Barmherzigkeit / re
 Da er zum Tod geforderet wurde / sagte er:
 Schawe mich an / Herz mein Gott /
 erleuchte meine Augen / daß ich im
 Tod nicht entschlaffe / damit mein
 Feind nicht sage / Ich bin obgelegen.
 Endlich / als er des alten Simeonis Wort
 Herz / nun lassest deinen Diener hin-
 fahren im Frieden / re. erzehlet / hat er
 den Sträich empfangen / vnd ist sein Haupt
 auff dem Marckt zu Sak zu einem
 Spectacul auff den Pranger
 gesteckt worden.

Das

Das LXXVIII. Cap.

17. Johannes Kutnaur / ein
Raths Herz zu Alt-Prag.

War dieser Alters halbē
vnder allen der jüngste (dann
er war kaum 40. Jahr alt) aber
an Großmütigkeit that er es allen vor. Als
die Jesuiten zu ihm hineyn kommen / vnd
anfangen zu reden / ist er ihnen in die Rede
gefallen / vnd gesagt: Wir bitten euch/
Ihr Herren Patres, betrüben vnser
Gewissen nicht / wir sind wider den
Tods-Kampff genugsam mit Trost
versehen: wir bedörffen ewerer Hülff
nichts. Als sie zu reden fort fuhren / sagt er/
Wir wollen nur nicht losen / schwei-
gen: Warumb wollen ihr euch lang
vergebene Mühe / vns aber verdruk
schaffen?

Schaffen? Als der einte Jesuit zum andern sagte / Diese Felsen sind hart / sie lassen sich nicht bewegen! hat er geantwortet: Ihr sagt recht / Vater / Hart ist der Fels Christus / vnd wir sind vn beweglich auff ihne gegründet.

2. Welcher massen er vmb die stund des Todes / auß sonderbarer Zuversicht des Glaubens ein Wunder-zeichen vorgesagt / vnd dasselbe geschehen / ist hievor cap. L X. n. 9. gedacht worden. Er hat auch zu seinem Gespanen gesagt: Ich bin verständiget / ich werde gehencket werden: ob es aber werde geschehen am Hals / oder Fuß / oder an ein Kipp / weiß ich nicht. Es geschehe aber auff was weiß es wolle / so frage ich nichts darnach: Dieses einzig bekümmeret mich / daß mein Blut mit dem eweren nicht solle vermischet werden / daß wir zugleich dem Herren ein Opffer werden.

3. Als er zum Tod geforderet wurd / vnd

von

von dem umbhalsen vnd küssen der Freun-
den/ voraus derer/ welche in der Gefängnuß
auffbehalten wurden / als Abrahami An-
geli, Teyprehti, Hoslauri, &c.) mit
Thränen benetzt wurd / hat er nicht allein
keine Trähern vergossen/sonder hat sie mühs-
tig angeredt : Seydt Mannlich / ihre
Brüder/ höret auff wäinen : Ich ges-
he zwar voran / es ist aber umb ein
kleines zeitlin zu thun/so werden wir
zusammen komen in der himmelischen
Herzlichkeit. Darauff ist er/wie ein Löw
als ob er mit jemanden kämpffen mußte/vn-
den Sieg schon hoffete/ fort geretten/in der
Mutter-spraach singende :

Wann mein Sündlin vorhanden
ist/ &c.

4. Als er sein Gebätt verrichtet / hat er
dem beykommenden Hencker/ welcher ihne
umb Verzeyhung gebätten / zum ersten sei-
nen Seckel vnd Belt/ darauff seine Hände
zu binden gegeben/ vnd ihn ermahnet/er sol-
te sein

te sein Ampt verrichten / aber Christenlich,
 Da er die Lättern auffstiege / vnd er an ei-
 nem zum Rathhaus Fenster außgestreckten
 Träm solt gehenckt werden / hat er mit lau-
 ter stime / gleich als mit einem Gebrüel / ge-
 schrawen. Ich hab kein Verrätheren /
 keinen Mord / kein Laster begangen /
 welches dises Todes währ sey : son-
 der weil ich trew gewesen bin an dem
 Bätterland / vnd Evangelio / so stir-
 be ich. O Gott / verzeyhe den Fein-
 den / dann sie wissen nicht was sie
 thun! Du aber Jesu Christe / erbara-
 me dich meiner / dir befehle ich meine

Seele: Ist hierauff von der Lättern
 gestossen worden / vnd also
 verschieden.

